

Er wollte fliehen, aber ihn fehlte die Kraft. Er warf sich wie ein Verzweifelter auf den Boden, und liegen bleibend starrte er willenlos in die Ferne.

Fünfte Erzählung.

Die Schlacht vor Raben.

Bei Ravenna, daß man einst Raben nannte, lagen die Heere nicht lang sich gegenüber; bald begann die Schlacht. Von den Anhöhen, auf welchen das Lager der Hunnen aufgeschlagen war, konnte man die Stadt und das vor der Stadt sich ausbreitende Lager der Feinde gut übersehen, und der vielerfahrene Hildebrand, welcher die feindlichen Fahnen alle kannte, nannte die Anführer, denen diese Fahnen gehören mußten. „Die rothe Fahne dort — sagte er — ist eine Dänenfahne, mit ihr ist König Frut vom Dänenlande gekommen; die andere Fahne, nicht weit davon, führt Hermann, ein Herzog der Normannen, die Fahne ist roth und grün, ihr folgen auch des Herzogs Brüder und ein Heer von zwanzig tausend Mann; die ganz grüne Fahne führt Günther, ihm folgt ein Heer seiner starken Burgunden; nicht weit davon sehe ich die Fahne des Westenlandes, wo die Westgothen wohnen; dort aber liegen die Westphalen: aber seht ihr dort die rothe Fahne? Die gehört dem stärksten Helden, dem Degen Siegfried aus dem Niederlande.“

Während Hildebrand noch weiter die Feinde aufzählte, und noch manchen kühnen Führer nannte, von dem seine Genossen bis dahin nicht einmal gehört hatten, entbrannte in des Berners Nacken mehr und mehr die Lust zum Kampfe. Man drang in Dietrich, daß er sogleich die Schlacht beginnen lasse. Allein Helfrich von Lunders, ein besonnener und schlauer Mann, sprach: „Nicht bloß auf unsere guten Schwertern wollen wir vertrauen,